

PEK Dokumentation

Sperrfrist: 14.04.2022 um 19:30 Uhr – Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

**Predigt anlässlich Gründonnerstag 2022
Hoher Dom zu Köln,
am 14.04.2022**

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

„Begrift ihr, was ich an euch getan habe?“ (Joh 13,12). Ich weiß nicht, liebe Schwestern, liebe Brüder, ob Ihnen das aufgefallen ist? Bevor Jesus seinen Jüngern im Abendmahlssaal diese Frage stellt, beschreibt der Evangelist Johannes sehr detailliert, dass und wie Jesus seinen Jüngern die Füße wäscht. Er berichtet vom anfänglich deutlichen Widerstand des Simon Petrus, der intuitiv die Herausforderung spürt, die in dieser Geste steckt - fast eine Provokation, kehrt Jesus damit doch die gängigen Verhaltensweisen und Rollenmuster um. Mit großer Selbstverständlichkeit tut er, der „Herr und Meister“, das eigentlich Unerhörte, nämlich die Arbeit eines Sklaven - und macht sich damit nahezu unmöglich. Petrus versucht deshalb sich dagegen zu verwahren, ziemlich deutlich sogar: „Niemals sollst du mir die Füße waschen!“ (Joh 13,8).

Dann aber: In Rede und Widerrede zwischen ihm und Jesus schlägt sein heftiger Widerstand um in den Wunsch, der Herr möge ihm nicht nur die Füße, sondern auch Kopf und Hände waschen. Wir, die wir heute auf diese Szene schauen, werden Zeugen davon, wie Petrus den Perspektivwechsel, den Jesus seinen Jüngern damals - und uns heute - zumutet, nach und nach zu begreifen beginnt. Jesu Wort: „Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht, doch später wirst du es begreifen“ (Joh 13,7), löst eine Sehnsucht in Petrus aus, eine Sehnsucht, die seine Widerstände durchbricht: „Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt“ (Joh 13,9).

Noch ein anderer, zweiter Jünger wird im Evangelium des heutigen Abends namentlich genannt: es ist Judas. Zum V-Mann der Gegner und Widersacher Jesu hatte er sich entwickelt, enttäuscht darüber, dass Jesus doch nicht der zu sein schien, auf den er gehofft hatte. Auch ihm, von dem uns der Evangelist sagt, dass der Teufel ihm schon ins Herz gelegt habe, Jesus seinen Feinden auszuliefern (vgl. Joh 13,2), auch ihm wäscht Jesus die Füße.

Ja, er schließt selbst diesen Judas nicht davon aus. Vielmehr versucht er selbst noch dessen Herz zu erreichen. Und so gilt schließlich auch ihm die Frage: Begreifst du, was ich an dir getan habe? (Joh 13,12). Ob und wie Jesu Wort und Zeichen ihn erreicht haben - oder nicht -, wir wissen es nicht.

Alle anderen Jünger werden heute Abend nicht eigens genannt. Was in ihnen vorgeht, was sie denken und fühlen, auch das können wir nur ahnen. Es wird nicht spurlos an ihnen vorübergegangen sein, was da so hautnah an ihnen geschehen ist, so dicht und so anspruchsvoll zugleich. Denn Jesus trägt ja seinen engsten Gefährten ganz unmittelbar an, was er da tut: „Begreift ihr, was ich an euch getan habe? ... Dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe“ (Joh 13,12-15).

In der Liturgie, die wir heute Abend feiern, vollziehen wir dieses Handeln Jesu als Zeichen mitten unter uns. Es ist außergewöhnlich und eindrücklich zugleich - vor allem wohl für die, die es an den eigenen Füßen erfahren. Jesu Frage aber wird uns allen gestellt, uns allen mitgegeben: „Begreift ihr, was ich an euch getan habe?“ (Joh 13,12). Ein Blick in die Geschichte wie in die Gegenwart der Kirche und auch in den Alltag der Welt zeigt uns, dass durch alle Zeit immer wieder und immer noch gerade auch die weitere Rede Jesu gilt: das „noch nicht verstehen“ und das „später begreifen“ (Joh 13,7). - Hoffentlich! füge ich hinzu.

Denn in meinem eigenen Leben gilt ja auch dieses „noch nicht“, mehr oder weniger deutlich verbunden mit der Hoffnung: „später wirst du begreifen.“ Allzu oft erreiche ich - als Mitmensch und auch in meinem Dienst als Bischof - kaum auch nur ansatzweise das Beispiel, das Jesus auch mir gegeben hat. Aber ich darf mein Leben lang daran arbeiten und hoffentlich zunehmend dahin reifen, was Jesus mir und, liebe Schwestern, liebe Brüder, uns allen auf unseren je eigenen Nachfolge-Wegen zutraut und zuspricht: dass wir „Anteil haben“ an ihm (vgl. Joh 13,8); dass wir mehr und mehr begreifen, was er uns vorgelebt hat; dass wir handeln lernen wie er - auch wenn wir hinter dem Beispiel Jesu stets zurückbleiben werden. Als Einzelne. Als Gemeinschaft der Kirche. Gründonnerstag.

Der Gottesdienst, den wir heute Abend feiern, bringt uns zurück an die Anfänge unseres Glaubens. Lassen wir uns von diesen Anfängen anregen, uns von den Worten und Zeichen mitnehmen auf den Weg. Wenn wir nun gleich hier im geschützten Raum unseres Domes und der Liturgie das Zeichen der Fußwaschung nachvollziehen, dann hilft uns dabei vielleicht, die Worte Jesu als an uns gerichtet noch einmal ganz bewusst zu hören: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir“ (Joh 13,8). Und auch noch einmal die Antwort des Petrus: „Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt“ (Joh 13,9).

Wo uns dieses Wort und diese Antwort zur Sehnsucht werden, da bekommen unser Glaube und unsere Hoffnung die Kraft, unser Leben und unseren Alltag zu durchdringen: zum Segen für uns und die ganze Welt. Und so füge ich als meine, als unser aller Bitte an: „Herr, nicht nur die Füße, sondern auch Kopf, Herz und Hände“.

Amen.